

Fremd- und Zwangsarbeitereinsatz im Landkreis Fürstfeldbruck 1939 bis 1945 (Teil 1)

Von Klaus Wollenberg

Die Beschäftigung mit dem Thema »Fremdarbeitereinsatz« in den Jahren der Kriegswirtschaft des »Dritten Reiches« verlangt Differenzierung in verschiedener Hinsicht.¹ Infolge der Kriegereignisse erlangten die politisch Verantwortlichen des Deutschen Reiches »Verfügungsmacht« über ausländische Arbeitskräfte, die nach »befreundeten« und nach »Feindstaaten« unterschieden wurden. Im August 1944 waren im Gebiet des »Großdeutschen Reiches« 7.615.970 ausländische Arbeitskräfte als beschäftigt gemeldet, davon 1,9 Millionen Kriegsgefangene und 5,7 Millionen zivile Arbeitskräfte. In der Landwirtschaft waren mit 46,4 Prozent fast die Hälfte aller reichsweit Beschäftigten Ausländer, im industriellen und gewerblichen Sektor lag der Anteil zwischen etwa einem Drittel und reichte bis zu 50 Prozent in Rüstungsbetrieben. *Die deutsche Landwirtschaft wäre schon Ende 1940 ohne die etwa 2 Millionen dort beschäftigter ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen nicht mehr in der Lage gewesen, die Lebensmittelproduktion auf dem geforderten Niveau zu halten; die gesamte Kriegswirtschaft war spätestens seit dem Herbst 1941 alternativlos auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen.*²

Zum Begriff »Fremdarbeiter«

Die allgemeinste und neutralste Formulierung für die Beschäftigung von Nichtdeutschen während der Kriegsjahre ist die der **ausländischen Arbeitskräfte**. Damit werden alle Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit oder Nationalität bezeichnet. Die Bezeichnung **Fremdarbeiter** ist für Ulrich Herbert ein Quellenbegriff und meint in erster Linie zivile, umgangssprachlich aber alle ausländischen Arbeitskräfte. Er wurde bereits vor 1914 benutzt und war noch in den 1950er-Jahren die gebräuchlichste Bezeichnung, bis er in den 1960er-Jahren durch »Gastarbeiter« abgelöst wurde.³ Die Bezeichnung **Zwangsarbeiter** drückt unter Berücksichtigung der Umstände der Anwerbung wie der Arbeits- und Lebensbedingungen in Deutschland eine Bewertung des Schicksals der Betroffenen aus. In all diesen Begriffen sind **KZ-Häftlinge**, auch wenn sie zur Arbeit eingesetzt waren, nicht inbegriffen, obwohl sich in der Praxis der letzten Kriegsjahre die Unterschiede zu verwischen begannen.

Quellenlage

Amtliche Statistiken mit einschlägigen Kennzahlen zur wirtschaftlichen Situation bayerischer Kommunen wurden zwischen 1918 und 1945 lediglich für die Jahre 1925 und 1939 erhoben und veröffentlicht.⁴ Bereits 1935 hatte Hitler auch die Bekanntgabe des Staatsetats verboten.⁵ Im Stadtarchiv Fürstfeldbruck sind die Beschlussbücher des Rates einschlägig, ebenso diverse Zeitungsbeiträge.⁶ Städtische Haushaltsunterlagen einzelner Jahre und diverse Stadtchroniken enthalten Hinweise zum Thema. Für die amerikanische Militärregierungszeit sind die OMGUS-Akten relevant, die im Original in den National Archives in Washington aufbewahrt werden.⁷ Mikrofiches wichtiger Zusammenfassungen dieses Bestandes sind im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie im Institut für Zeitgeschichte nutzbar. Ebenfalls im Hauptstaatsarchiv finden sich Unterlagen zur Flüchtlingsthematik, die für den Landkreis und die Stadt Fürstfeldbruck mit der Studie von Angelika Fox⁸ ausgewertet wurden. Im Staatsarchiv München für Oberbayern werden die abgegebenen Akten des ehemaligen

Bezirks-, später Landratsamtes Fürstfeldbruck verwahrt. Darin sind die monatlichen Lageberichte des Landrates, Akten der NSDAP-Kreisleitung Fürstfeldbruck und anderer NS-Organisationen, Unterlagen über den Fliegerhorst und die Polizeischule, Personalakten sowie die weitgehend erhaltene Ausländerkartei des Fremdarbeitereinsatzes während des Zweiten Weltkrieges in den Gemeinden und der Stadt Fürstfeldbruck enthalten. Zusätzlich finden sich in der Ausländerkartei Kopien erstellter Schriftstücke von Gendarmerie und Stadtpolizei in Verbindung mit zivilen Fremdarbeitern aus Stadt und Landkreis. Die Polizeikräfte im Bezirk, seit 1939 Landkreis, war in die Schutzpolizei (Stadtpolizei) Fürstfeldbruck sowie neun Gendarmerieposten in verschiedenen Gemeinden eingeteilt. Dazu gab es das Landeschützen-Wachbataillon, die Ordnungspolizei Fürstfeldbruck und militärische Kräfte im Fliegerhorst.⁹ Die bis in das Jahr 1946 im Landratsamt geführte und komplett erhaltene Ausländerkartei umfasst die in den Kriegsjahren nach Herkunftsländern erstellten Unterlagen sowie die nach Kriegsende auf Anweisung der amerikanischen Militärregierung angefertigten Personenlisten der damals 55 Landkreisgemeinden der bei ihnen aufgetretenen ausländischen Arbeitskräfte. Vorhanden sind auch Personenlisten der niedergelassenen Ärzte, der Krankenhäuser Fürstfeldbruck und Egenhofen und der Sozialversicherungsträger.

Das Landratsamt unterschied folgende Ausländergruppen (in Klammern deren Herkunftsländer). Erläuterung: I = Italien, YU = Jugoslawien, A = Österreich, F = Frankreich, NL = Niederlande, HG = Ungarn, SU = Sowjetunion, PL = Polen, RO = Rumänien, UK = Großbritannien:

- Wander- und Saisonarbeiter (I, YU, A)
- Kriegsgefangene (F, NL, I, YU, HG, SU, PL, USA)
- entlassene Kriegsgefangene mit Zivilstatus (F, NL)
- Freiwillige aus »befreundeten Staaten« (I, RO, Kroatien)
- Freiwillige aus »Feindstaaten« (F, PL, UK)
- Dienstverpflichtete aus »befreundeten Staaten« (I, RO, Kroatien)
- zum Arbeitseinsatz gezwungen aus »Feindstaaten« (PL, UK, SU)
- nicht enthalten: im Landkreisgebiet eingesetzte KZ-, Arbeits- und Schutzlagerhäftlinge
- jedoch enthalten: Kriegsflüchtlinge aus dem Ausland (Baltikum).

Die im Folgenden für Stadt und Landkreis genannten Zahlenwerte umfassen die zuvor genannten Ausländergruppen mit Ausnahme von KZ-, Arbeits- und Schutzlagerhäftlingen, die zum Arbeitseinsatz ins Fürstfeldbrucker Gebiet kamen. Um aus den genannten »Fremdarbeiterzahlen« die »Zwangsarbeiterwerte« abzuleiten, ist es notwendig, die beim einzelnen Betrieb bzw. Arbeitgeber beschäftigten Ausländer und deren Nationalität zu bezeichnen und deren Arbeits- und Lebensumfeld zu betrachten.

Differenzierung

Ein »Fremdarbeiter« ist nicht in jedem Fall ein »Zwangsarbeiter«. Zum Beispiel sind in der Ausländerkartei drei jugoslawische Arbeiter aufgelistet, bei denen es sich um ausländische

Landarbeiter aufgrund der Anwerbung des Reichsarbeitsministeriums handelte, von denen zwei bei Ökonomierat Weiß (Hotel Post) und einer bei Ludwig Weiß in der Aumühle Emmerring beschäftigt waren.¹⁰ Es gab freiwillig Beschäftigte ebenso wie, wohl in der Mehrzahl, dienstverpflichtete Ausländer, also mit Zwang zur Arbeit gepresste und ins Deutsche Reich verschleppte Menschen, ganz abgesehen von »Kriegsgefangenen«. Bei der Frage nach den Herkunftsländern der Arbeitskräfte ist zu beachten, dass sich der Status »befreundete Staaten« im Kriegsverlauf verändert hat. Während z. B. »Italiener« bis 1943 als Angehörige einer befreundeten Nation galten, wurden sie danach als Angehörige eines »Feindstaates« bezeichnet und so behandelt.

Arbeitsstättenzählungen 1939 und 1945

Um einzuschätzen, welchen Anteil die in den damals 55 Gemeinden des Landkreises nachweisbare Zahl ausländischer Arbeitskräfte zwischen 1939 und 1945 ausmachten, ob von einem hohen oder eher durchschnittlichen Wert zu sprechen ist, kann auf die vom Statistischen Landesamt Bayern veröffentlichte Arbeitsstättenzählung 1939 zurückgegriffen werden. Danach lebten 1939 in den Gemeinden des Landkreises Fürstentfeldbruck rund 41.000 Menschen.¹¹

In den 3.267 gezählten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben wurden 9.255 Personen beschäftigt (1939). Wohl aufgrund der schwierigen Ernährungssituation und Versorgungslage nach Kriegsende stieg bis 1949 die Zahl der Betriebe auf 3.327, in denen 9.657 Personen Beschäftigung fanden, was einer Steigerung um 1,8 Prozent bei den Höfen (60 Betriebe) und 4,3 Prozent bei den Beschäftigten (402 Personen) zwischen 1939 und 1949 entsprach. Anders sahen die Zahlen im gewerblichen Sektor und bei den Dienstleistungen aus. Hier wurden 1939 2.002 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten/Betriebe mit 7.966 Beschäftigten erfasst. Zehn Jahre später ermittelte man 3.171 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit 10.723 Beschäftigten. Infolge der nach dem Krieg angesiedelten Heimatvertriebenen und Flüchtlinge stieg die Betriebszahl im gewerblichen Bereich um etwa 58 Prozent (1.169 Betriebsstätten), die Beschäftigtenzahl um 34,5 Prozent (2.757 Personen). Während das Verhältnis landwirtschaftliche zu gewerbliche Betriebe 1939 bei 62 zu 38 Prozent lag (bei den Beschäftigten 53 zu 47 Prozent), veränderte sich das Verhältnis zehn Jahre später auf 51 zu 49 Prozent (bei der Beschäftigtenzahl von 47 zu 53 Prozent).

Gesamtzahlen Fremdarbeiter und Kriegsgefangene

Die zahlenmäßige Auswertung der erhaltenen Ausländerkartei mit der nachweisbaren Zahl der Fremdarbeiter im Gebiet des Landkreises Fürstentfeldbruck für die Jahre zwischen 1939 bis 1945 ergibt folgendes Bild: Auf der Basis der nachweisbaren 6.240 Fremdarbeiter waren in den sieben Kriegsjahren 54 Prozent der Ausländer des Landkreises Fürstentfeldbruck in der gewerblichen Wirtschaft und in Haushalten und 46 Prozent in der Landwirtschaft eingesetzt.

Nachweisbare Gesamtzahl Fremdarbeiter 1939–1945:

- 6.240 Personen landkreisweit
 - 426 davon Personen in der Stadt Fürstentfeldbruck beschäftigt:
- im Gewerbe
- 3.390 Personen
 - in 342 Unternehmen/Betrieben/Privathaushalten in der Land- und Forstwirtschaft
 - 2.850 Personen

- in 1.750 landwirtschaftlichen Betrieben (u. a. 989 Personen auf 36 Anwesen).

Über die Kriegsjahre entwickelten sich die »Zuzüge« von Fremdarbeitern in die Gemeinden des Landkreis Fürstentfeldbruck insbesondere in den drei Jahren 1940, 1942 und 1943 rasant. Während 1940 insbesondere polnische Fremdarbeiter sowie französische Kriegsgefangene nach Fürstentfeldbruck kamen, stieg nach Beginn des Russlandfeldzugs die Zahl der russischen und ukrainischen Fremdarbeiter stark an. Die Fremdarbeitergesamtzahl verteilt sich auf einzelne Nationalitäten wie folgt:

Insgesamt 6.240 Personen, davon:

Polen	1.487 Personen
Russen	1.222
Franzosen	1.138
Jugoslawen	549
Italiener	478
Ukrainer	202
Unbekannt	186
Sonstige	978

Die Aufgliederung der Position »Sonstige« mit insgesamt 978 Arbeitskräften ergibt folgendes Bild:

Tschechen	187 Personen
Ungarn	114
Kroaten	104
Holländer	92
Serben	86
US-Amerikaner	72
Rumänen	49
Staatenlose	45
Österreicher	40
Letten	33
Belgier	30
Bulgaren	26
Litauer	25
Griechen	16
Slowaken	10
Schweizer	10
Spanier	10
Estländer	8
Norweger	6
Inder	5
Dänen	3
Kanadier	2
Engländer	1
Nicaraguaner	1
Chilenen	1
Mexikaner	1
Iraner	1

Gemessen an der Gesamtzahl der Fremdarbeiter bildeten die polnischen Arbeitskräfte mit 23,8 Prozent den größten Anteil, gefolgt von Russen mit 19,6 Prozent und Franzosen mit 18,2 Prozent. Der ukrainische Anteil betrug 3,2 Prozent. Die übrigen Nationalitäten machen zusammen etwa 35 Prozent aus.

Aufteilung nach Gemeinden

In den 55 Gemeinden des Landkreisgebietes Fürstentfeldbruck lassen sich zwischen 1939 und 1945 folgende Zahlen ausländischer Arbeitskräfte belegen (*Übersicht 1, Spalte 1*):

1. Nachweisbare Fremdarbeiter (in Personen)	2. Nachweisbare Kriegsgefangene (in Personen)	Gemeinde
41	38	Adelshofen
23	15	Aich
135	40	Alling/Eichenau
164	162	Althegnenberg
158	10	Aufkirchen
68	0	Baierberg
61	0	Biburg
134	49	Dünzelbach
13	13	Ebertshausen
285	15	Egenhofen
31	10	Eismerszell
420	213	Emmering
32	19	Eresried
25	0	Esting
426	239	Fürstenfeldbruck
93	0	Geiselbullach
385	198	Geltendorf
108	30	Germering
71	15	Germerswang
11	10	Grunertshofen
21	6	Günzelhofen
27	10	Hattenhofen
48	33	Hausen bei G.
16	0	Hausen bei H.
56	0	Hörbach
39	0	Hofheggenberg
25	15	Holzhausen
210	24	Jesewang
37	10	Kottgeisering
18	12	Landsberied
54	54	Luttenwang
324	165	Maisach
83	16	Malching
78	112	Mammendorf
113	30	Mittelstetten
199	45	Moorenweis
36	20	Oberschweinbach
64	10	Oberweikertshofen
723	145	Olching
10	10	Pfäffenhofen
137	28	Puch
369	57	Puchheim
30	8	Purk
68	35	Rottbach
27	46	Schöngeising
43	32	Steinbach
10	28	Steindorf
46	159	Türkenfeld
55	30	Überacker
85	0	Unteraltling
277	9	Unterpfäffenhofen
49	11	Unterschweinbach
12	12	Wenigmünchen
120	13	Wildenroth
47	8	Zankenhausen
∑ 6.240	∑ 2.269	

Übersicht 1 (Eigene Darstellung)

Kriegsgefangene

In den auf Anweisung der amerikanischen Militärregierung Fürstenfeldbruck und verschiedener Unterorganisationen der Vereinten Nationen (UN) in den Jahren 1946/1947 zusammengestellten Listen »ausländischer Arbeitskräfte«, von denen viele eigenhändig von den Listenerstellern und Betriebsinhabern unterschrieben wurden, findet sich eine Aufstellung über *Zwangsarbeitskommandos in den Landkreisen zwischen 1939 bis 1945*. Die vergleichende Untersuchung mit anderen Dokumenten der in die Listen aufgenommenen Personen ergibt, dass es sich dabei um die Aufstellung der in den einzelnen Arbeitskommandos der Landkreisgemeinden zum Einsatz gekommenen 2.269 Kriegsgefangenen, die je Kommando zwischen 6 und 80 Mann umfassten, handelt. In der Stadt Fürstenfeldbruck bestanden zum Beispiel vier Arbeitskommandos mit französischen und drei Arbeitskommandos mit russischen Kriegsgefangenen mit insgesamt 239 Soldaten (Übersicht 1, Spalte 2). Für das Landkreisgebiet Fürstenfeldbruck lassen sich insgesamt 2.269 Kriegsgefangene nachweisen (Übersicht 1, Spalte 2). Davon waren: 1.036 Franzosen, 738 Russen, 159 Polen, 100 Holländer, 70 US-Amerikaner, 70 Italiener, 47 Serben, 22 Jugoslawen, 16 Ungarn und 11 Kroaten.

Stalag Moosburg

Die im Landkreisgebiet Fürstenfeldbruck eingesetzten Kriegsgefangenen der verschiedenen Nationalitäten gehörten dem der Wehrmacht unterstellten »Stalag« (Stammlager) Moosburg, dort der Abteilung VII a, an. In Moosburg führte man die Personalunterlagen der Kriegsgefangenen und nahm die Lohnabrechnungen für die Arbeitseinsätze vor. Offenbar schwankten die Entlohnungen zwischen den Arbeitgebern. So zahlte die Bahnmeisterei in Fürstenfeldbruck 37,80 RM die Woche, das Bauunternehmen Riebel aus Memmingen jedoch nur 25 RM.¹² Ebenso wurden von der dortigen Lagerleitung, einem Oberst der Wehrmacht, bei angezeigten Verstößen disziplinarische Maßnahmen eingeleitet bzw. vorgenommen. Im Krankheitsfall und bei ärztlichen Behandlungen waren die ausländischen Soldaten über die Wehrmacht krankenversichert. Von deutschen Arbeitgebern konnten Kriegsgefangene für temporäre Einsätze angefordert werden, die Lohnabrechnung und Bezahlung erfolgte in jedem Fall mit dem Stalag Moosburg. Arbeitsleistungen bei wechselnden Arbeitgebern innerhalb des Landkreisgebietes, vergleichbar heutigen Zeit- arbeitsunternehmen, finden sich in den ausgewerteten Unterlagen sporadisch erwähnt.

In den Gemeinden vor Ort standen die Arbeitskommandos unter der mehr oder weniger strengen Bewachung zumeist älterer Soldaten durch das im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck angesiedelte Landeschützen-Bataillon 435 sowie des Flugplatzkommandos A 10/VII. Die Unterkunft der Kriegsgefangenen erfolgte nachts lagermäßig, tagsüber waren sie auf die einzelnen Arbeitsstellen verteilt. Große landwirtschaftliche Güter, Nebenräume in Gastwirtschaften oder Baracken dienten häufig als Unterkunftsorte.

Sonderbehandlung für Russen

Da russische Kriegsgefangene nicht unter die Haager bzw. Genfer Konvention fielen, wurden Offiziere und Mannschaften der russischen Armee zum Arbeitseinsatz befohlen, wie sich auf der Wehrmachtsbaustelle im Ort Stephansberg, nahe zur Gemeinde Maisach gelegen, nachweisen lässt. Außerdem wurden russische Soldaten zu den für Kriegsgefangene anderer Nationalitäten nicht gestatteten quasi militärischen Einsätzen

als Flakhelfer in zwei Batterien der Schwere Heimatflak in Germering sowie im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck herangezogen. Der Gendamerieposten Germering vermerkte am 8. Januar 1945, dass am Vortrag *gelegentlich eines feindlichen Terrorangriffs von der Schwere Heimatflak in Germering der russische Kriegsgefangene Wassili Demidow (geb. 11. 2. 1925) mit unbekannter Fluchttrichtung entwichen ist.*¹³ Am 23. Januar 1945 floh der Gefangene Gregorji Zepajew, der eine grüne Uniform mit Mantel und graue Fausthandschuhe trug. Erneut einige Tage später schrieb der gleiche Posten, dass am 3. Februar 1945 der Gefangene *Tyodor Ivanov (geb. 10. 2. 1918) entlaufen sei und Gefangenenumkleidung trage.*

Vom Gefangenen zur Zivilarbeitskraft

Ein Teil der französischen und italienischen Kriegsgefangenen ließ sich aus dem Kriegsgefangenen-Status entlassen und wurde anschließend als Zivilarbeitskräfte beschäftigt und direkt entlohnt. Bei der Gutsverwaltung Hofheggenberg mit diesem Status als Kraftfahrer beschäftigt, erhielt ein Franzose 44 RM Wochenlohn, davon wurden 20 RM für Kost und Wohnung einbehalten.¹⁴ Die beiden im städtischen Schlachthof in Fürstenfeldbruck beschäftigten Franzosen waren »beurlaubte« Kriegsgefangene. Über den gut deutschsprechenden Kompanie-Verbindungsmann, Galland, der in der Stadt Fürstenfeldbruck eingesetzten französischen Kriegsgefangenen wurde von einer Zeitzeugin berichtet, dass der Franzose nach Rückkehr in sein Heimatland wegen Kollaboration mit den Deutschen hingerichtet worden sein soll.
(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

- ¹ Ulrich Herbert: Fremdarbeiter. Politik und Praxis des »Ausländer-Einsatzes« in der Kriegswirtschaft des Dritten Reichs. Bonn 1999, S. 437; sowie Andreas Heusler: Ausländereinsatz. Zwangsarbeit für die Münchner Kriegswirtschaft 1939–1945 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt München 1). München 1996.
- ² Herbert, Fremdarbeiter (wie Anm. 1), S. 11.
- ³ Herbert, Fremdarbeiter (wie Anm. 1), S. 437 (Anmerkungen zu Kapitel 1,1).
- ⁴ Beiträge zur Statistik Bayerns Heft 113 (1925) und 132 (1939).
- ⁵ Götz Aly: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus. Frankfurt am Main 2005, S. 353.
- ⁶ StadtA FFB, Beschlussbücher Marktgemeinderat 1930–45, Bände 1–5/1.4., Stadtrat Band 1.5 (1935–1938), Band 1.6. (1939–1943).
- ⁷ Ellen Lutzin: Die Berichterstattung der amerikanischen Militärregierung in Bayern. Dargestellt am Beispiel der Field Operations Division (1945–1948). In ZBLG 63 (2000), S. 867–934.
- ⁸ Angelika Fox: Flüchtlinge und Vertriebene im Landkreis Fürstenfeldbruck. Aspekte ihrer Eingliederung seit 1945. Fürstenfeldbruck 1998.
- ⁹ StAM, LRA 189352 (Monatsberichte des Landrates 4. Nov. 1939 – Dez. 1944).
- ¹⁰ StAM, LRA FFB 10 794 (Schreiben des Präsidenten des Landesamtes Bayern vom 17. 5. 1939).
- ¹¹ Statistische Landesamt Bayern, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 132 (1939).
- ¹² StAM, LRA FFB 10800 (Ausländer Frankreich).
- ¹³ StAM, LRA FFB 10786 (Sammelakt Russland A–J).
- ¹⁴ StAM, LRA FFB 10800 (Ausländer Frankreich).

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Klaus Wollenberg, Flurstr. 11, 82256 Fürstenfeldbruck

Buchbesprechung

Ernst Meßmer: *Graf Rath. Nachruf auf einen Mann, dem seine Identität genommen wurde.* Bauer-Verlag, Thalhofen 2020, 272 Seiten, 41 Farbbabb. – ISBN 978-3-95551-123-4, € 12,-

Der handliche Band bildet eine Zusammenfassung der jahrzehntelangen Recherchen und zahlreichen Publikationen des Autors (darunter 2006 auch im »Amperland«) zu dem Mann, der sich hinter dem Ortsnamen Grafrath verbirgt. Angeblich erst seit dem 19. Jahrhundert »im Volk« als »Rasso« bezeichnet und dann als »legendär« abgestempelt, war er einst Jahrhunderte hindurch ein fester Begriff nicht nur bei den Einheimischen, sondern bei den Menschen in ganz Altbayern, Schwaben und Tirol gewesen, die zu Tausenden alljährlich an sein Grab pilgerten.

Um Graf Raths historische Identität zu beweisen, wertet der Autor schriftliche und nichtschriftliche Quellen sowie die

Inschriften auf dessen diversen Grabplatten aus und eruiert den ursprünglichen Namen. Indirekt erschließt er dessen Todesjahr 854 und scheidet die erfundenen Titel und Taten, die sich auch in der bildenden Kunst niederschlugen, von denen der historischen Person, die – wie gezeigt – Inhaber einer Grafschaft, Gründer des Benediktinerklosters Wörth/Grafrath und Sammler eines Reliquienschatzes war. Weitere Kapitel beinhalten das Ende des genannten Klosters und die Verehrung des Grafen als Volksheliger. Nicht ohne Bitternis endet der Band mit der Klage über die heutige Distanz der Ortskirche hierzu und das Desinteresse der politischen Gemeinde an ihrem Namensgeber. Ein Verzeichnis der zahlreichen ungedruckten und gedruckten Quellen sowie der einschlägigen Literatur, dazu ein Orts- und Personenregister runden das kenntnisreiche Buch ab.

Lothar Altmann